

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)  
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 85

Celje, Donnerstag, den 23. Oktober 1930

55. Jahrgang

## Heimwehrtartei in Oesterreich

In Oesterreich zieht eine neue Partei mit in den Wahlkampf, der für den 9. November ausgeschrieben ist: der Heimwehrblock. Damit ist eine Entwicklung zu einem scheinbaren Abschluß gelangt, die etwas Einzigartiges unter den Formen europäischer Innenpolitik darstellt. An sich sind die Grundgedanken der Heimwehr ja in anderen Staaten durchaus parteibildend gewesen; konservativ und im schärfsten Gegensatz zu allen demokratischen und gar sozialistischen Staats- und Wirtschaftsströmungen. Die Macht der Masse, die in der Nachkriegszeit vielfach ausschlaggebend war, ist konservativen Gedankengängen von jeher unsympathisch gewesen und ist es auch der Heimwehr. Seit sie innerpolitisch auftrat, hat sie sich mit aller Energie gegen das Argument der Zahl, der Mehrheit, der Abstammung, gewendet. Führerverantwortlichkeit, Führerverpflichtung und unbedingte Gefolgschaft für den Führer sind die Grundgedanken ihres Aufbaues und die Grundgedanken ihres Programmes.

Angefangen hat die Heimwehrtbewegung in den Umsturztagen, als sich überall mehr oder weniger bewaffnete Gruppen gebildet hatten, um außen- oder innerpolitische Wünsche mit Gewalt durchzusetzen. Der Kampf um Kärnten, dessen Volksabstimmung sich am 10. Oktober zum zehntenmal geäußert hat, ist zum Teil von solchen Freiwilligenorganisationen, aus denen sich ein „Heimatschutz“ entwickelt hat, ausgefochten worden. Dieser alte Heimatschutz geriet in der späteren Zeit fast in Vergessenheit, hörte aber nie auf zu bestehen. Steiermark und Tirol waren seine Hauptstützpunkte. Als der 15. Juli 1927 einen Aufruhr in Wien brachte, der an verschiedenen Stellen zu parteipolitischen Machtkundgebungen und Umsturzversuchen ausgenützt wurde (Generallstreik, Verkehrsstreik, sozialistische Diktatur in Bruck a/Mur), da begann die große Zeit der Heimwehr, die Zeit ihrer innerpolitischen Wirksamkeit. Die Tiroler Heimwehr, geführt vom christlichsozialen Bundesrat Dr. Steidle, und der steirische Heimatschutz unter der Führung des Judenburger Rechtsanwaltes Dr. Pfrimer schlossen sich zusammen und die gemeinsame Organisation breitete sich in raschem Lauf über ganz Oesterreich aus. Die konservative Welle, die seit der Begründung der faschistischen Herrschaft in Italien durch Europa ging, die Opposition des bodenständigen bäuerlichen Volkes und weiter Bürgerkreise gegen den demokratischen Staat und die immer mächtiger werdende sozialdemokratische Partei trugen sie von Erfolg zu Erfolg. Im Vorjahre trat nun mit der neuen Persönlichkeit des jungen und umso energischeren Fürsten Ernst Rüdiger von Starhemberg auch etwas Neues in programmatischer Hinsicht auf: zum bisherigen Negativ der Abwehr gegen die Sozialdemokratie trat das Positiv eines neuen Staatsprogrammes, das die Macht im Staate aus den Händen der Parteien in die Hände neu zu schaffender, übrigens noch nirgends definierter Gewalten, der Stände, bringen sollte. Diese würden, wie immer sie sich gestalten, natürlich den wirt-

schaftlichen Faktoren wieder einen viel größeren Einfluß gewähren, wie ja überhaupt die Wirtschaftsmächte (Banken-Verband und Industrie) zweifellos als die Bundesgenossen der Heimwehren anzusehen sind. Das fällt vor allem finanziell ins Gewicht.

Die Verfassungsreform, die den ersten Schritt zum Ständestaat darstellen sollte, wurde von den Heimwehren den bürgerlichen Parteien, von diesen sodann den Sozialdemokraten aufgezwungen. Der Mann, der diese Entwicklung ohne den von verschiedenen Seiten schon gefürchteten blutigen Zusammenstoß oder gar Bürgerkrieg durchführte, war Polizeipräsident Schöber, dessen ausgleichende geschickte Hand, verbunden mit der Untadeligkeit seiner Person, die nötige Beruhigung für In- und Ausland bot. Es schien, als ob hier in der Regierung Schöbers einer der wesentlichsten Punkte des Heimwehrtprogrammes erfüllt sei: eine starke, unparteiische, durchgreifende Regierung. Als aber Schöber eben wegen seiner Unparteilichkeit in der Verfassungsreform verschiedene Forderungen nicht oder doch nur scheinbar erfüllte, als er dem Versuche, auch Polizei und Gendarmerie für die Heimwehr zu gewinnen, entgegentrat und als er endlich den Stabschef der Heimwehren, Major Pabst, als Ausländer ausweisen ließ, da fand die Heimwehr ihre Wünsche nicht mehr durch eine unparteiische Regierung erfüllt, sondern strebte darnach, selbst die Regierung in ihre Hand zu bekommen. Sie gewann an Schlagkraft durch die Wahl Starhembergs zum alleinigen Bundesführer an Stelle der bisherigen Doppelführung, während andererseits eine der drei bürgerlichen Parteien Oesterreichs, der Landbund, sich scharf gegen sie wandte. Als schließlich Schöber auch die Befetzung eines der wichtigsten Wirtschaftsposten in Oesterreich, des Generaldirektors der Bundesbahnen, mit einem weit rechts stehenden christlichsozialen Politiker, Dr. Straffella, hinauszog und verhinderte, zweifellos beeinflusst durch die Tatsache, daß Straffella aus einem Verleumdungsprozeß gegen die „Arbeiter Zeitung“ nicht ganz untadelig hervorgegangen war, da wandten sich auch die Christlichsozialen gegen ihn. Auch ihnen handelte es sich jetzt weniger um eine überparteiliche sachliche Staatsführung, als um die Gewinnung einer Machtposition, die lange genug in sozialdemokratischen oder doch dieser Partei befreundeten Händen gelegen war. Aus dieser Einstellung heraus erklärt sich die Wahl des am äußersten rechten Flügel der Partei stehenden Heeresministers und damaligen Vizelanzlers Vaugoin zum Parteichef und nunmehr auch die Bildung des neuen Kabinettes unter seinem Vorsitz.

Da sich nunmehr Heimwehr und Christlichsoziale in dem gleichen Bestreben fanden, die Macht im Staate in ihre Hand zu bekommen und nicht, wie das Schöbers Absicht gewesen war, zu neutralisieren, so fanden sie sich auch in dem neuen Kabinett Vaugoin, in dem der Heimwehrtführer Starhemberg das wichtige Innenministerium bekleidet. Die bisherigen Koalitionsgenossen, Großdeutsche und Landbund, schieden aus und vereinigten sich nach längeren Verhandlungen unter der Führung Schöbers zu einem Block der Mitte, der unter dem Namen „Nationaler Wirtschaftsblock“ die Entpoliti-

fizierung, das heißt Neutralisierung des Staates anstrebt. Damit war die bisher „antimarxistische Einheitsfront“ gelöst und Vaugoin ließ Neuwahlen ausschreiben, in die die Bürgerlichen nicht geschlossen, sondern, von allen Splitterparteien abgesehen, in zwei Gruppen eintreten, hinter denen als führende Persönlichkeiten Seipel und Schöber stehen. Damit schien für die Heimwehr der Zwang einer Parteinahme gegeben, dem sie sich nur entziehen kann, wenn ihr die Herstellung einer antimarxistischen Einheitsfront gelingt; da das nicht möglich ist und Starhemberg auch die Bindung der Heimwehr an eine der bürgerlichen Parteien allein ablehnt, blieb ihm nichts anderes übrig, als die Heimwehr selbständig in den Wahlkampf zu führen, mit dem ausgesprochenen Willen, durch diese neue Partei die beiden anderen wieder zusammenzuführen und zu einem antimarxistischen Kampfblock zusammenzufassen. Maßgebend dafür war wohl auch, daß die Heimwehr in Tirol und Wien auf christlichsozialer, die in Steiermark dagegen mehr auf nationaler Seite, steht und schließlich übt doch auch der Erfolg der Nationalsozialisten im Reiche, denen Starhemberg persönlich nahesteht, einen gewissen Einfluß aus, sodas er sich auch deren Bundesgenossenschaft — auch sie wollen selbständig kandidieren — offenhält.

Ob die Heimwehrtanhänger nunmehr im Parlamente einen eigenen Klub bilden, ob sie sich den anderen Parteien anschließen und eine verbindende Klammer darstellen werden oder ob sie schließlich ganz neue Formen der politischen Gestaltung suchen, steht noch aus. Etwas Neuartiges ist ja die ganze Bestrebung und es ist gut, wenn man sich gegenwärtig, daß schließlich der Stimmzettel nicht die einzige Waffe im politischen Kampf, das gewählte Parlament nicht seine einzige Arena ist. Die Heimwehr ist sehr mächtig, sie verfügt angeblich über 400.000 Mitglieder, von denen sie den größten Teil schlagkräftig zusammensassen kann. Als anerkannte Hilfsorganisation zur Aufrechterhaltung der Ordnung stehen ihr in einigen Bezirken und Ländern erlaubte, sonst vielleicht auch unerlaubte Waffen zur Verfügung, jedenfalls Gelder der Großindustrie. Die Bewohner der Alpenländer sind von alter Zeit her rauflustig, tapfer und kampfesfroh. Die anderen organisierten Verbände, wie der „Republikanische Schutzbund“ der Sozialdemokraten oder die Bauernwehren des Landbundes, können es mit der Heimwehr in keiner Weise aufnehmen und im Augenblick verfügt ihr Führer als Innenminister auch über Polizei und Gendarmerie. Der Gedanke, diese Machtposition auszunützen, liegt nahe, doch darf nicht vergessen werden, daß von all den Machtorganisationen, die in Oesterreich jetzt nebeneinander bestehen, die allerstärkste zweifellos das Bundesheer ist. Dieses ist aus kleinen Anfängen vom jetzigen Kanzler Vaugoin in zehnjähriger Arbeit zu einem militärisch hochwertigen Körper ausgestaltet worden und seine sechs Brigaden sind heute durchaus disziplinierte, nur ihren Führern zugängliche, gut bewaffnete und ausgebildete Truppen. Für die Vertrauensmänner, die die österreichische Wehrtverfassung noch immer kennt, haben die Sozialdemokraten, die einstmals dieses Heer als „Volkswehr“ aufgestellt haben, keinen



Kandidaten mehr aufgestellt. Ihre Versuche, das Heer parteipolitisch zu infizieren, können damit als endgültig überwunden angesehen werden und das Bundesheer ist damit wieder vollwertig in die Reihe der europäischen Armeen einzugliedern. Die großen Manöver vom Sommer haben auch gezeigt, daß es militärisch auf der Höhe ist; automobilisierte Truppen, die sogenannte Schnellbrigade, sind an die Stelle der berühmten alten österreichischen Reiterei getreten und jeder einzelne der zwölf Jahre lang zum Dienste verpflichteten Soldaten ist in jeder Waffe und darüber hinaus in jeder Sportart hervorragend ausgebildet. Man versucht die Beschränkungen des Friedensvertrages durch intensive Ausbildung gutzumachen und das österreichische Heer wird denn auch im Auslande als ein ernstzunehmender Machtfaktor, vor allem in seinen heimischen Gebirgen und als Rückhalt der freiwilligen Verbände gewertet. Es muß daher auch für die Innenpolitik ins Kalkül gezogen werden, daß sich in der Hand des derzeitigen Bundeskanzlers die stärkste militärische Gewalt mit der stärksten politischen vereinigt, die er als Chef der christlichsozialen Partei, der stärksten im Parlamente, ausübt. Mit dieser Macht müssen auch die Heimwehren rechnen und es ist verständlich, wenn sie ihre Politik mehr auf ein freundschaftliches Zusammenarbeiten einstellen, als manchem ihrer antiparlamentarischen Anhänger lieb ist.

Dr. W. S.

## Politische Rundschau Inland

### Außenminister Dr. Marinković über die Wirtschaftskrise und den Weltfrieden

Auf einer Versammlung, die die Minister Dr. Šorljuga, Dr. Rumanudi, Maksimović, Radičević und Azunović am Sonntag in Požarevac abhielten, erklärte Außenminister Dr. Marinković u. a. folgendes: „Die allgemeine Wirtschaftskrise hat damit begonnen, daß vorerst die Landwirtschaft zu kränkeln anfing, die nicht nur bei uns, sondern auch anderswo das Fundament aller Wirtschaft darstellt. Der Stillstand der Landwirtschaft bringt auch die anderen Wirtschaftszweige zum Stillstand. Als sich die Landwirtschaft nach dem Kriege wieder normalisiert hatte, fing die vergrößerte Erzeugung an, die Bedürfnisse des Verbrauches zu übersteigen, und die Preise der Ackerbauprodukte fielen in großem Maße. Dies ist der Grund der Landwirtschaftskrise auf der ganzen Welt. Unsere Regierung war schon seit langem besorgt, auch in der Zeit der Weltüberproduktion die Krise in unserem Staate zu erleichtern. Sie begann Verhandlungen vorerst mit dem rumänischen Nachbar, der sich in ähnlicher oder noch schwererer Lage befindet als wir, um ein Übereinkommen mit den industriellen Verbrauchstaaten Europas zu finden. Das Prinzip ist sehr einfach, aber schwer durchführbar und die Arbeit ist sehr kompliziert. Trotzdem hofft die Regierung, noch vor dem neuen Jahr den Plan mit Rumänien und der Tschechoslowakei durchzuführen, der sofort ein Übereinkommen auch mit den anderen Industriestaaten ermöglichen wird, so daß unsere Agrarprodukte mit entsprechenden Preisen Eingang in sie finden werden.“ Ueber unsere außenpolitische Lage sagte der Außenminister folgendes: Es scheint, daß unter der Bevölkerung Stimmen kreisen, die Benuhrung hervorrufen. Ihr wißt, daß die äußere Lage unseres Staates schwer ist, weil er so viele Nachbarn hat wie kein anderer Staat in ganz Europa mit Ausnahme Deutschlands. Wir sind gleichzeitig ein Balkanstaat und ein mitteleuropäischer Staat. Alles, was am Balkan oder in Mitteleuropa geschieht, berührt sehr stark unsere Lebensinteressen. Diese Lage zwingt unser Volk, wachsam zu begleiten, was in der Welt vorgeht, und auch anzupassen, was es zuhause macht; sie nötigt aber auch die Regierung, eine vorsichtige und friedliebende Politik zu führen. Die Lage in Europa ist heute wirklich nicht rosig. In verschiedenen Staaten treten gerade wegen der schweren Wirtschaftskrise gewisse Strömungen auf, die Sorgen verursachen. Obzwar mit alledem gerechnet werden muß und keine Sache mit Geringschätzung betrachtet werden darf, kann ich

sagen, daß keine sachliche Gefahr für den Frieden besteht. Vorläufig sind alle, die mit der bestehenden internationalen Situation unzufrieden sind und die den Frieden bedrohen könnten, zum Glück noch weit davon entfernt, daß sie eine Hoffnung auf Erfolg bei der Verletzung des Friedens haben könnten. Die Mächte, die den Frieden und den bestehenden Stand in Europa hüten, sind so stark, daß sich niemand der Gefahr aussetzen darf, den Frieden zu brechen und damit eine noch schlechtere Lage zu schaffen als es die ist, mit der er heute unzufrieden ist. Ich kann die Versicherung geben, daß die Regierung allen diesen Schwierigkeiten in der Außenpolitik Rechnung trägt und beständig und konsequent sowie ohne Schwanken eine Politik des Friedens führen und den Frieden zu bewahren verstehen wird, den unser Staat nicht nur heute, sondern für eine lange Reihe von Jahren braucht, um sich so entwickeln zu können, wie es notwendig ist.

### Die Frage der Neuregulierung des deutschen Schulwesens

Das „Deutsche Volksblatt“ in Nowisad berichtet: Am 9. d. M. hatten die Herren Dr. Georg Graßl und Dr. Hans Moser mit Herrn Justizminister Dr. Milan Sršić und am 18. d. M. die Herren Dr. Graßl, Dr. Hans Moser und Johann Reks mit Herrn Unterrichtsminister Boža Maksimović eine Aussprache, in deren Verlauf beide Herren Minister die bekannten von der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Mitteilungen in der Hauptsache bestätigten. Beide Minister waren überaus entgegenkommend und versicherten, daß ihrerseits alles geschehen werde, um die der loyalen deutschen Bevölkerung unseres Staates gemachten Zusicherungen auf dem Gebiete der Schule und Kulturpflege möglichst in die Tat umzusetzen. In einer schriftlichen Verständigung vom Herrn Unterrichtsminister sollen die Zugeständnisse, um die es sich dabei handelt, näher bezeichnet werden.

### Einstellung des Verfahrens gegen Dr. Neuner, Hilde Reiter und P. Urso

Aus Beograd wird gemeldet: Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft beim Staatsgerichtshof in Beograd das auf Grund des Staatsschutzgesetzes gegen den Bekreter Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Neuner, die Schriftleiterin der „Neuen Zeit“ Fr. Hilde Isolde Reiter und den Verwaltungsbeamten beim genannten Blatte P. Urso eingeleitete Verfahren eingestellt. Bekanntlich wurden zuerst P. Urso und Fr. Hilde Isolde Reiter am 15. Mai l. J. und Rechtsanwalt Dr. Neuner einige Tage später von der Bekreter Polizei mit Berufung auf das Staatsschutzgesetz verhaftet und am 13. Juni auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof wieder auf freien Fuß gesetzt.

## Ausland

### Vertagung des deutschen Reichstags

Auf der Sitzung des deutschen Reichstages am 18. Oktober wurden der sogenannte Ueberbrückungskredit von 125 Millionen Dollar mit 112 Stimmen Mehrheit, ferner der Antrag der Regierung auf Uebergang zur Tagesordnung mit 318 gegen 236, also mit einer Mehrheit von 82 Stimmen, angenommen. Um 1/1 Uhr nachts wurde die Vertagung des Reichstages bis zum 3. Dezember verkündet. Der Sieg der Regierung Brüning hat besonders auch in der Pariser Presse einen starken Eindruck hervorgerufen. Gegen die Regierung hatten die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten gestimmt.

### Wieder ein Sieg Hitlers

Bei den Wahlen in den Landesauschüß in Hamburg, in dem die Nationalsozialisten bisher keinen Sitz hatten, gewann die nationalsozialistische Liste 4 Mandate. Die Sozialdemokraten behielten ihre 6 Mandate, die Kommunisten verloren eines und die Demokraten die zwei Mandate, die sie bisher innegehabt haben.

### Die Bischöfe nicht gegen Hitler

Im Gegensatz zu einer früheren Meldung, derzufolge der Erzbischof von Mainz den Gläubigen die Mitgliedschaft der nationalsozialistischen Partei verboten hatte, besagt eine Meldung aus Rom, daß der Erzbischof von Mainz, der Bischof von

Berlin und der Kardinal von München das Programm Hitlers gebilligt haben.

### Elf Wahllisten in Oesterreich

Die österreichischen Parteien haben am 18. Oktober ihre Wahllisten eingereicht. Diese Listen, elf an der Zahl (in Deutschland waren es bei den letzten Reichstagswahlen über 30) lauten: 1. Christlich-soziale (arbeiten in Niederösterreich mit der Heimwehr zusammen); 2. Heimatblock; 3. Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund, unter dem Namen „Schoberblock“ bekannt; 4. Landbund (hat sich in Oberösterreich und Salzburg nicht an den „Schoberblock“ gebunden); 5. Demokratische Mittelpartei (stellt in Wien Kandidatenlisten auf); 6. Hitlerpartei, unter dem Namen „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“. Eine Gruppe der Hitlerpartei unter Schulze hat sich vor einigen Jahren abgezweigt und wird mit dem „Schoberblock“ wählen; 7. Sozialdemokraten; 8. Kaisertrouche Volkspartei mit Wolff an der Spitze, die in drei Wiener Wahlbezirken Kandidaten aufstellt; 9. Oesterreichische Staatspartei mit Dr. Zahlmann; 10. Demokratische Partei Oesterreichs; 11. Jüdische Liste unter Führung des Hofrats Strider.

### Die Entpolitisierung des österreichischen Bundesheeres

Bei den Wahlen der Vertrauensmänner im österreichischen Bundesheer erhielten die Sozialdemokraten, die im Jahre 1923 fast alle Stimmen bekamen, nämlich über 13.000, während der unpolitische Heeresbund damals bloß 100 Stimmen bekam, diesmal bloß 600 Stimmen, während dem oberwähnten unpolitischen Verband 15.000 Stimmen gegeben wurden.

### Ein Hirtenbrief konfisziert

Die polnischen Verwaltungsbehörden haben einen Hirtenbrief der unierten griechisch-katholischen Bischöfe Ostgaliziens konfisziert, weil diese einige von den Behörden geforderte Abänderungen nicht vornehmen wollten.

### Aufdeckung einer Spionageorganisation in Rumänien

In Rumänien ist man einer weitverzweigten, im Dienst Sowjetrußlands stehenden Spionageorganisation auf die Spur gekommen, deren Mitglieder zum Teil verhaftet wurden. Die Organisation verfügte über große Geldmittel, eine geheime Radiostation, zwei Automobile und 6 Motorräder. Sie war so gut organisiert, daß ihr kein Militär- oder Staatsdokument unerreichbar war.

## Aus Stadt und Land

Zum neuen Kommandanten der Draudivision wurde, wie bereits gemeldet, der Brigadegeneral des Generalstabs Herr Jovan Veselinović ernannt, der am Samstag, dem 25. l. M., in Ljubljana eintrifft.

**Raubmord im Ljubljanaer Hauptzollamt.** Am Freitag abends gegen 1/7 Uhr abends drangen drei Verbrecher, junge gutgekleidete Männer im Alter von etwa 30 Jahren, in den Kassenraum des Hauptzollamtes in Ljubljana ein und stredten den 37-jährigen Zollamtskassier Gvozden Pantelić, einen geborenen Beograder, mit Revolvergeschüssen nieder. Da auf das Geräusch der Schüsse sofort Finanzwachleute und Eisenbahner herbeieilten, flüchteten die Räuber, ohne den Kassenbestand — 909.000 Din — anzugreifen. Dieser Mord, der an amerikanische Raubüberfälle erinnert, hat in der Stadt große Aufregung hervorgerufen. Die Polizei hat sofort die geeigneten Maßnahmen getroffen, indem sie ihren ganzen Apparat in Bewegung setzte und auch die Umgebung, namentlich an den Grenzen, durch Gendarmerie absperren ließ. Am Montag abends gegen 11 trafen die Gendarmen Franz Šnuderl und Franz Meglič des Gendarmeriepostens in Jezersko (an der Kärntner Grenze) auf der Straße von Jezersko nach Kranj auf drei Männer, die der Grenze zuzogen. Auf ihren Anruf begannen die drei sofort aus ihren Revolvern zu schießen. Der Gendarm Meglič wurde in den Oberschenkel getroffen; trotzdem er niedersank, schoß er aus seinem Karabiner und einer der Flüchtenden blieb tot liegen. Der Gendarm Šnuderl setzte die Verfolgung fort, aber nach wenigen Schritten erhielt er eine Kugel in den Bauch, so daß er zusammenbrach. Da das Feuergefecht in der Nähe des Gast-



hausjes „Zum Kanonier“ stattfand, kamen bald Einheimische hinzu, die die verwundeten Gendarmen in das Gasthaus trugen. Der Großgrundbesitzer John Dfner führte sie mit seinem Auto nach Kranj, von dort wurden sie mittelst Rettungsautos in das Allg. Krankenhaus nach Ljubljana überführt, wo der schwerverwundete Snuderl, dem die Gedärme an drei Stellen durchbohrt waren, sofort operiert wurde. Der getötete Verbrecher, bei dem eine neue Steyrpistole und eine Walterpistole gefunden wurden, trug elegante neue Kleider. Sein Hut hat die Marke der Pariser Firma „Dalys“. Sonst hatte er alle Zeichen beseitigt, aus denen auf seine Identität geschlossen werden könnte. Der Mann ist gegen 30 Jahre alt, hat das Aussehen eines Studenten oder eines Menschen, der schon lange Zeit körperlich nicht gearbeitet hat. Die energischen Züge seines Gesichts zeigen den südlichen Typus. Auf die Verfolgung der zwei anderen flüchtigen Verbrecher begab sich ein großes Aufgebot von Gendarmen, die das ganze Gebiet abriegelten. Auch die österreichischen Behörden an der Grenze wurden zur Mitwirkung aufgefordert.

**Bau von Zollhäusern im Draubanat.**

Nach einem vom Finanzministerium bereits genehmigten Entwurfe werden im Draubanat und in den anderen Provinzen des Staates neue moderne Zollhäuser errichtet werden. Die Kosten, die zum Großteil dem sogenannten Kaldrmina-Fond entnommen werden, sollen für das Draubanat über 50 Millionen Din betragen. So sollen Hauptzollamtsgebäude errichtet werden: in Ljubljana (16 Millionen Din), in Maribor (12 Millionen Din), in Jesenice (5 Millionen Din), in Raket (3 Millionen Din), in Dravograd (2,5 Millionen Din), in Rotoriba (2,5 Millionen Din) und in Gornja Radgona (750.000 Din). Diese Bauten sind zum Teil schon vergeben, zum Teil soll ihre Vergebung in den nächsten Wochen erfolgen. Ueberdies werden an allen wichtigen Grenzstraßenpunkten 34 neue Zollhäuser errichtet werden, hübsche Gebäude mit Beamtenwohnungen: so in St. Klj, in Podljubelj, in Podkorensto, in Jezersto und in Hodos. Diese Häuser werden 11 Millionen Din kosten. Die Bauzeit ist auf zwei Jahre bemessen.

**Eine halbe Milliarde Din** hat der Fremdenverkehr in der abgelaufenen Saison in unserem Staate zurückgelassen, was seine Wichtigkeit für unsere Volkswirtschaft hinreichend illustriert. Die statistischen Daten, die bezüglich Bled vorliegen, zeigen, daß ein Großteil unseres Fremdenverkehrs von den Deutschen aus dem Reich und aus Oesterreich gebildet wird. Wir entnehmen diesbezüglich dem Ljubljanaer „Zutro“ folgendes: Bled ist heuer mit der Zahl seiner Gäste wieder um fast 2000 fortgeschritten. Heuer werden 18.819 gegen 16.996 im Vorjahre ausgewiesen mit 146.196 Uebernachtungen, so daß jeder Fremde durchschnittlich 7 bis 8 Tage blieb. An erster Stelle stehen die Jugoslawen (aber bloß der Staatsangehörigkeit, nicht der Nationalität nach), vertreten mit 6355 Personen, unter ihnen gibt es aber auch viele von solchen, die Bled bloß über den Sonntag besuchen, am Montag jedoch wieder bei ihrer Arbeit waren. Daher ist es verständlich, daß man in Bled während der Saison fast nur Deutsch hört, waren doch die Deutschen aus dem Reich und aus Oesterreich zusammen mehr als Jugoslawen, denen schon die Reichsdeutschen allein knapp mit 5080 Personen (voriges Jahr 4520, vorvoriges Jahr 2782) folgen, was das bereichste Zeugnis dafür ist, daß das Interesse für unsere Gegenden ständig wächst trotz der starken Konkurrenz der heimischen deutschen Fremdenverkehrsindustrie. Oesterreicher waren heuer ebenfalls mehr als in den beiden vorigen Jahren: 3287 (2579,2296). Tschechen waren bloß 2480 und Magyaren 611.

**Die Verhafteten von Erdevit wieder auf freiem Fuß.** Am 13. Oktober d. J. wurden in der jhrmischen Gemeinde Erdevit die angesehenen Bürger Peter Fath, Landwirt, Feuerwehrhauptmann Hilgert, Ferdinand Pohl, Mühlentechniker, Michael Stemmer, Lehrer, und Michael Gauges, Gastwirt, verhaftet. Im Zusammenhange mit diesen Verhaftungen wurde am Montag, dem 13. d. M., in der Früh, in Indjija Lehrer Josef Wilhelm auf Weisung der Erdeviter Gendarmerie festgenommen und nach Erdevit eingeliefert. Sämtliche Personen wurden am 14. d. M. vom Nlofer Bezirksgerichte einvernommen und, da kein Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze des Staates nachgewiesen werden konnte, sofort aus der Haft entlassen. Lehrer Wilhelm ist bereits am Mittwoch in Indjija eingetroffen. Zu diesen Verhaftungen konnte folgendes in Erfahrung gebracht werden: Anfang Oktober

wurde der neuernannte römisch-katholische Pfarrer in Erdevit Scherer bei seinem Einzug in seine neue Gemeinde festlich empfangen. Es waren ihm Reiter, Radfahrer und Pferdewagen entgegengefahren, Lehrer Michael Stemmer richtete an ihn eine deutsche Begrüßungsansprache. Wie nun verlautet, zeigten den Lehrer Stemmer zwei alte Widersacher in Erdevit bei der Gendarmerie an, indem sie ihm staatsfeindliche Äußerungen unterstoben. Die Gendarmerie in Erdevit wandte sich an das Gendarmeriekommando in Nlof und erhielt den Auftrag, bei Lehrer Stemmer eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Während der Hausdurchsuchung wurde Lehrer Stemmer in seiner Schule festgehalten. Bei der Hausdurchsuchung fand man folgendes: Eine Postkarte zweier reichsdeutscher Studenten, die für gastfreundliche Aufnahme in Erdevit dankten und folgende Worte schrieben: „Wir freuen uns, Deutsche gefunden zu haben, die mit uns so eng verbunden sind“; ferner ein Lieberbuch mit der Aufschrift „Vom Rhein bis zur Donau“; eine Mitgliedskarte der Deutschen Buchgemeinschaft; schließlich einen Brief des Lehrers Josef Wilhelm an Lehrer Stemmer mit den beanstandeten Worten „Für unsere gerechte Sache muß man auch Opfer bringen!“ Dieser letztere Brief wurde vor zwei Jahren geschrieben. Damals wollte Lehrer Stemmer seine öffentliche Tätigkeit einstellen und klagte sein Leid seinem Freunde Wilhelm. Dieser munterte ihn in den beschlagnahmten Briefen auf, weiter auszuharren, indem er erklärte, daß es notwendig sei, für das Volkstum zu kämpfen, auch wenn dies Opfer erfordere. Dies war noch vor der Aufhebung der Verfassung, als gerade die deutschen Führer in Genf mit Außenminister Dr. Marinkovic verhandelten und man davon in der deutschen Bevölkerung Erleichterungen in der kulturellen Lage erwartete. Gegen Lehrer Stemmer waren wiederholt Anzeigen erstattet worden, doch erwies sich jedesmal seine völlige Schuldblosigkeit. Der Anfeindungen müde, bewarb er sich schließlich um seine Versekung, doch ohne Erfolg. Am 14. d. M. wurden die Verhafteten nach Nlof überführt und vom Bezirksrichter nach erfolgtem Verhör sofort freigelassen. Lehrer Wilhelm wurde um halb 7 Uhr früh von zwei Gendarmen und drei Polizisten festgenommen, als seine Familie noch kaum das Schlaflager verlassen hatte. Die Sicherheitsorgane hielten die ganze Wohnung besetzt und wollten ihn nach Erdevit geleiten, auf Intervention des Schuldirektors Prica wurde aber bloß ein Begleitmann mitgeschickt.

**Verbotenes Werk.** Die Agentur „Noala“ berichtet: Mit Verfügung des Innenministeriums wurde die Verbreitung des ethno-politischen Almanachs „Ein Führer durch die europäische Nationalitätenbewegung für 1930“, der im Verlag der Wilhelm Braumüller'schen Universitätsbuchhandlung in Wien und Leipzig erschienen ist, wegen tendenziöser Darstellung der Verhältnisse in unserem Staate verboten.

**Ein Schatz gefunden.** Vergangene Woche wurde auf dem Besitz der Baronin Lazzarini in Aršto beim Graben eines Eisfellers ein irdener Topf gefunden, in dem sich 180 Dufaten befanden. Sie tragen zum Teil das Bild des deutschen Kaisers Sigismund von Luxemburg (1367—1437) und des Dogen Antonio Venerio von Venedig.

**Großes Bergwerksunglück im Rheinland.** Am 21. Oktober um 7 Uhr 20 früh explodierte im Wilhelmsschacht des Bergwerkes Anna II in Alsdorf bei Maaßen ein Dynamitmagazin, in dem sich 5000 Kg Dynamit befanden. Die Wirkung war entsetzlich. Der Schacht wurde verschüttet, das Verwaltungsgebäude, das sich oberhalb des Schachtes befand, und andere Gebäude stürzten zusammen, wobei 22 Beamte getötet und 30 schwer verwundet wurden. Von den eingefahrenen Bergleuten fanden 100 den Tod. Der Rest, dessen Zahl noch nicht feststeht, 200 oder 400 Arbeiter, ist verschüttet und es besteht die Gefahr ihrer Erstickung. Die Rettungsarbeiten werden mit lebensverachtenden Anstrengungen durchgeführt. Der unglückliche Schacht besteht aus vier Etagen, 173, 250, 360 und 460 Meter tief. Die Detonation der Explosion wurde 40 Kilometer weit gehört. Wie es zur Explosion kam, ist nicht bekannt.

**Bei fahler, graugelblicher Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, verminderter Arbeitskraft, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen, Magenschmerzen, Kopfdruck und Krankheitswahn** ist es rasch, einige Tage hindurch früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das Franz-Josef-Wasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt.

**In einer Stunde von Berlin nach Paris.** In den Junkerswerken in Dessau wurde soeben der Bau eines neuen Flugzeugs beendet, das in die Stratosphäre, d. h. in eine Höhe von über 11.000 Metern, wird fliegen können. In diesem Raum vermag das Flugzeug, wie Fachleute errechnet haben, eine Stundengeschwindigkeit von 800 Kilometern zu erreichen. Dies würde bedeuten, daß man den Weg von Wien nach Paris in weniger als einer Stunde zurücklegen könnte.

**Celje**

**Der Ursulamarkt** am Dienstag ist heuer so schlecht besucht gewesen wie noch nie seit dem Kriege. Nicht so sehr das regnerische Wetter als die allgemeine Geldknappheit hat die Besucher, die sonst in großen Scharen auf diesem altberühmten Markt zu sehen waren, ferngehalten. Diesbezüglich ist vielleicht auch bezeichnend, daß heuer nicht einmal die Taschendiebe auf ihre Rechnung kamen, denn es wurde kein einziger Fall gemeldet. Die Marktfahrer, die mit beträchtlichen Spesen ihre Waren herbeiführen, waren sehr unzufrieden, viele konnten nicht einmal ihre Kosten hereinbringen. Einer, der in anderen Jahren mehrere Tausend Din einnahm, klagte darüber, daß er diesmal ganze — 46 Din „eingekommen“ hatte. Einigen Umsatz machten bloß die Ausrufer eines Lötmittels für alle durchlöcherter Töpfe. Man braucht bloß die Wärme einer brennenden Kerze unter das Loch zu halten und schon fließt die Lötung und macht den Topf wieder wie „neu“. Gleich mehrere solche Ausrufer waren vorhanden, auch ein Zeichen der Zeit: in besseren Tagen warf man einen zerlöcheren Topf auf den Misthaufen, heute kauft man sich ein Lötmittel, weil man neue Töpfe nur schwer mehr kaufen kann!

**Der Andreasmarkt,** der in Celje alljährlich am 30. November abgehalten wird, ist heuer wegen des Sonntags und des Feiertags, der diesem Tage folgt, auf Dienstag, den 2. Dezember, verlegt worden.

**Die nächste Sitzung des hiesigen Gemeinderats** findet morgen, Freitag, mit dem Beginn um 6 Uhr abends statt.

**Aus dem Umgebungsgemeinderat.** In der am 18. Oktober stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates der Umgebungsgemeinde wurde der Voranschlag für das Jahr 1931 einstimmig angenommen. Der Voranschlag enthält 1.474.596 Din 85 Para Ausgaben und 343.301 Din ordentliche Einnahmen. Der Fehlbetrag von 1.131.295 Din 85 Para wird durch Gemeindeumlagen auf direkte Steuern, die von 65 auf 50 v. H. herabgesetzt worden sind, sowie mit den etwas erhöhten Gemeindeumlagen auf Wein, Weinmost, Bier und Branntwein und mit verschiedenen Gebühren gedeckt werden. Der Voranschlag weist einen schließlichen Ueberschuß von 9407,80 Din auf.

**Das neue Palais der „Ljudska Bošojnica“** in Celje wurde am Sonntag vom Fürstbischof der Diözese Lavant Dr. Karlin eingeweiht.

**Der Schaden,** der durch die letzte Ueberschwemmung angerichtet wurde, beträgt nach einer Schätzung der Umgebungsgemeinde auf deren Gebiet gegen 450.000 Din. Die Umgebungsgemeinde wird mit der Stadtgemeinde in Verbindung treten, damit eine gemeinsame Aktion zur Beschleunigung der Genehmigung der Sannregulierungsentwürfe, die schon einige Monate in der hydrotechnischen Abteilung des Bautenministeriums in Beograd liegen, eingeleitet werde. Ferner werden dieser Tage der Bürgermeister Herr Mihelčič und der Vizebürgermeister Herr Rukovec nach Ljubljana reisen, um dem Leiter der Banalverwaltung Herrn Dr. Pirkmajer die Schäden der letzten Ueberschwemmung vorzutragen.

**Ein Raufbold** schnitt am Sonntag nachmittags in einem Gasthaus in Zajret bei Ljubecno dem 24-jährigen Bauarbeiter Josef Stamen mit dem Messer das Gesicht von der linken Schläfe bis zum Halse auf. Ueberdies schnitt er ihm das linke Ohr ab, so daß es bloß noch an einem Stückchen Haut hing. Stamen suchte Heilung im Allg. Krankenhaus in Celje.

**Todesfälle.** Am 18. Oktober ist in Celje Frau Antonia Hočevar, Witwe nach dem Schneidermeister Josef Hočevar, im Alter von 73 Jahren gestorben. — Im Allg. Krankenhaus starben der 71-jährige Auszügler Matias Mirnik aus Trnovlje bei Celje und der 23-jährige Infanterist der 7. Kompagnie des 39. J.-R. Mate Kokić aus Pregrad in Kroatien. — Am vorigen Freitag ist in Celje die 79-jährige Private Gertrud Dimc gestorben. — Im Allg. Krankenhaus starb der Private Herr Ivan Petral im Alter von 87 Jahren.



**Polizeinachrichten.** Die Polizei hat den 20-jährigen Bediensteten der städtischen Elektrarna Franz Potočnik verhaftet, weil er im heurigen August in Karlovac seinem dortigen Dienstgeber einen Betrag von 2400 Din entwendet hat. Potočnik behauptet, daß dieses Geld ein Freund von ihm gestohlen habe, mit dem er dann bloß geteilt hatte.

## Maribor

**Nachstehende Lieder** unseres heimischen Komponisten und Tonkünstlers Professor Hermann Friš sind bereits erschienen und beim Haeff-Verlag in Maribor, Trubarjeva 5, sowie in den Musikalienhandlungen erhältlich: „Sternschnuppenzeit“, „Chinesisch“, „Ein Blick ins Himmelreich“, „Musi und Frauen“, „Hintern Holunderstrauch“, „Das Beste von der Welt“, „Wozu denn immer warten“, „Allen Respekt“, „Kongo in Wien“, „Ein kleiner Sprung“, „Die Hauptsache ist, daß einer an Charakter hat!“, „Weihnachtswünsche“ und „Im Gedränge“. Die restlichen sieben von den bereits angekündigten 20 Liedern werden noch vor Weihnachten erscheinen.

**Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag, dem 26. Oktober, findet um 10 Uhr Vormittag in der Christuskirche in Maribor der evangelische Gemeindegottesdienst statt. Anschließend daran um 11 Uhr Jugendgottesdienst.

**Bermählung.** Am Sonntag fand in Buzenica die Bermählung des Rechtsanwalts Herrn Dr. Josef Novak mit Fräulein Anna Brudermann, Großgrundbesitzerin in Buzenica, statt.

**Vom Gericht.** Am 18. Oktober stand der 29-jährige Feldhüter Rudolf Pečenik aus Karlovina bei Maribor wegen Totschlages vor dem Dreiersepat des Kreisgerichts. Pečenik hatte bekanntlich vor kurzem den Schüler der dritten Gymnasialklasse Stanko Bežal durch einen Hieb mit seinem eisenbeschlagenen Stock getötet. Der Angeklagte bestritt die Absicht der Tötung. Er wurde zu 3 Jahren schweren Kerkers und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Die Eröffnungsfeierlichkeiten der neuen Draubrücke bei Duplet verschoben.** Eingetretener unvorhergesehener Hindernisse wegen mußten die für den 26. Oktober anberaumten Eröffnungsfeierlichkeiten der neuen Draubrücke bei Duplet nunmehr endgültig auf den 9. November verschoben werden.

**Benützung der Auslandszüge in St. Klj.** Bisher konnten in St. Klj die Auslandszüge nicht zum Ein- oder Aussteigen benützt werden, obwohl alle Züge zur Aufnahme der Zoll- und Paßkontrollorgane halten mußten. Auf eine Eingabe der Gemeinde ist es nun gestattet worden, daß diese Züge auch von Reisenden benützt werden, die in St. Klj ein- oder aussteigen wollen, nur dürfen sie kein Gepäck mitführen. Auch für den Ortsverkehr Maribor-St. Klj dürfen die Auslandszüge benützt werden.

**Der Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1931.** Der Voranschlag der Stadtgemeinde Maribor für 1931 ist fertiggestellt und liegt in der städtischen Buchhaltung bis 3. November zur allgemeinen Einsichtnahme auf. Der Voranschlag beziffert sich auf 18,321.610 Din (im Vorjahre Din 17,857.915). Durch ordentliche Einnahmen sind 6,303.908 Din (6,556.992 Din) gedeckt, der Rest

muß durch Gemeindesteuern hereingebracht werden. Außer der Warenverkehrssteuer wird keine neue Steuer eingeführt; die Steuer auf unverbauete Parzellen entfällt. Die Ausgaben verteilen sich folgendermaßen: Gemeindeverwaltung Din 3,600.000, Verwaltung des städtischen Eigentums 623.875, städtische Unternehmungen 333.540, Gemeindefschulden 4,712.043, Straßenerhaltung 2,698.237, Feuerwehr 155.075, Gesundheitswesen 747.211, Sozialfürsorge 2,257.445, Schulen 1,681.338, Wissenschaft, Kunst, Kultur 384.000, Handel und Gewerbe Din 142.000, Militärwesen 216.772, Verschiedenes 769.380. Für die Polizei ist eine halbe Million Din und für Lehrerwohnungen 370.000 Dinar veranschlagt.

## Ptuj

**Zu unserer Nachricht über das Hinscheiden des Herrn Daniel Schönlaub** wird uns noch berichtet: Herr Daniel Schönlaub war durch mehr als ein Jahrzehnt hindurch ein außerordentlich tätiges und eifriges Mitglied der hiesigen evangelischen Gemeinde, dem diese zu großem Dank verpflichtet ist. Namentlich um die Erwerbung des „Lutherhauses“ machte er sich sehr verdient und sein Andenken wird mit dieser Heimstatt der Evangelischen ständig verbunden sein. Mit ihm ist ein aufrechter deutscher Mann dahingegangen, dessen Verlust seine zahlreichen Freunde herzlich betrauern.

**Bekanntgabe.** Das Gremium der Kaufleute teilt mit, daß die Geschäfte am 1. November den ganzen Tag über gesperrt bleiben. Den darauf folgenden Sonntag können dafür die Geschäfte den ganzen Tag offen halten.

**Das gefährliche Draugelände am Breg bei Ptuj.** Auf dem schon seit längerer Zeit reparaturbedürftigen Draugelände am Breg bei Ptuj droht infolge der fortwährenden Abrutschungen der Erdmassen die Gefahr, daß hier ein Unglück geschieht. Man erwartet, daß die maßgebenden Stellen trachten werden, dieses Gelände baldigst einer gründlichen Renovierung zu unterziehen.

**Kanalisation notwendig.** Die Bewohner der Ptujerstraße bzw. der früheren Scheiblhäuser klagen darüber, daß sie durch die letzte Regenperiode stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Infolge der mangelnden Kanalisation waren die Kellerräume vollkommen unter Wasser. Wenn der Regen längere Zeit andauert, fließt das Wasser vom Militärmagazin und von der Gemeindefstraße zwischen dem Militärmagazin und der Oswaldikirche, weil kein Kanal vorhanden ist, kurzweg über die Straße und in den dort längst der Häuserreihe befindlichen kleinen Wassergraben, der aber bald übergeht und sich in die Kellerräume ergießt. Es wäre notwendig, daß die Militärbehörde für das Militärmagazin und die Stadtgemeinde für die Gemeindefstraße eine entsprechende Kanalisation durchführt.

**Schäden nach den letzten Regengüssen.** An der Straße Ptuj-Burberg wurde nach dem letzten andauernden Regen großer Schaden angerichtet. An sieben Stellen wurden die Straßeneinbauten und die dort befindlichen Pfeiler durch die Wassermengen abgeschwennt bzw. weggetragen. Auch den Schotter nahm das Wasser größtenteils mit sich fort. Mit den Herstellungsarbeiten wurde bereits begonnen.

**Stacheldraht eine neue Schutzvorrichtung in Ptuj.** Seit letzterer Zeit bemerkt man in unserem Stadtbereich krasse Neuerungen. An der Ptujerstraße wurden längst der Oswaldikirche Knapp neben dem Fußwege Einfriedungen mit Stacheldraht angebracht, desgleichen hat man an der Ormožla cesta zwischen dem Hause Stromayer und der Schwab-Mühle, sowie von der Bahnüberführung bis zur Mladika derartige Einfriedungen vorgenommen. Passanten, die an diesen Stellen die Fußwege begehen, sind nun in steter Gefahr, an ihren Kleidern Beschädigungen zu erleiden oder aber durch eine unwillkürliche Berührung des Drahtes eine gefährliche Blutvergiftung davon zu tragen. An solchen Stellen sollten andere Einfriedungen und nicht Stacheldraht verwendet werden.

**Die Stadtuhr.** Schon seit langer Zeit steht unsere Stadtuhr am Magistratsgebäude still, so daß es den Anschein hat, als habe sie bereits den Winterschlaf aufgenommen. Eine baldige ordentliche Reparatur wäre dringend geboten. Ferner wäre es wünschenswert, daß man an der Außenseite der Uhr eine elektrische Beleuchtung anbringen würde, damit auch des nachts die Zeit abgelesen werden kann.

**Renovierte Banalbrücke.** Die an der Straße Ptuj-Turniš-Evellin in Sv. Vid über die Dravn führende Brücke wurde dieser Tage nach einer gründlichen Renovierung dem Verkehr übergeben.

**Eine neue Autowaschstelle.** Die Stadtgemeinde Ptuj hat im Bereiche der Schlachthalle eine Autowaschstelle errichtet. Diese wird allen Privaten und Geschäftsleuten gegen Entrichtung einer Taxe zur Verfügung gestellt. Die anderen bei den Mechanikern der Stadt befindlichen Autowaschstellen werden, wie man hört, wegen der Verunreinigung der Kanäle abgeschafft werden.

**Einhaltung der Meldevorschriften.** Das Meldeamt macht darauf aufmerksam, daß die bestehenden Meldevorschriften strengstens einzuhalten sind. Alle privat oder im Hotel wohnenden Fremden, auch die Studenten, sind sofort beim Meldeamt anzumelden. Für die Anmeldung ist jeder Vermieter verantwortlich. Für die Nichteinhaltung der Meldungen sind Geldstrafen vorgesehen.

**Gründung zweier Obstbaumfilialen.** In Sv. Volkent und in Sv. Andraž in den W. B. wurden in letzter Zeit zwei Obstbaumfilialen gegründet.

## Wirtschaft u. Verkehr

**Glückliches Frankreich!** Während die ganze Weltwirtschaft mit einem schweren Krisenzustand zu kämpfen hat, ist von einem solchen in Frankreich keine Rede. Hier kennt man auch keine Arbeitslosigkeit. Die Regierung hat in einem Jahre die Steuern um 5,5 Milliarden Francs herabgesetzt und 15 Milliarden Francs der Staatsschuld amortisiert. Der Banknotenumlauf ist mit 50 Milliarden Francs in Gold gedeckt und die Golddeckung hat sich in zwei Jahren fast verdoppelt. Die Spareinlagen sind seit dem Jahre 1926 von 15 auf 32 Milliarden Francs gestiegen, im ersten heurigen Halbjahr um weitere 12%.

Weinkonsumenten, Achtung!

**Mycodermol**

heißt der Kammverhinderungs- u. Luftreinigungsapparat, welchen jeder Wein- u. Mostkonsumierende dringend benötigt. Preis Din 150.— franko Maribor per Nachnahme.

Alleinverkauf: **A. Zorko**, Grossbetrieb Maribor, Aleksandrova cesta 14.

## Dekorations- und Schlafdivan

aus rotem Plüsch, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfrage: Papierhandlung Neckermann, Celje.

## Grosser Lagerplatz

samt Kanzlei- und Magazinsräumen an der Hauptstrasse in Maribor nächst dem Hauptbahnhof gelegen, ist günstig abzulösen. Anträge unter „Maribor Nr. 35802“ an die Verwaltung der Deutschen Zeitung in Celje.

## Underwood-Schreibmaschine

fabriksneu, zu verkaufen, auch auf Monatsraten.

Ant. Lečnik, Glavni trg 4.

## Spezerist

agiler Verkäufer, auch im Kontor verwendbar, wird aufgenommen bei F. C. Schwab, Ptuj.

## Wohnung

in der Stadt, bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Zugehör, event. 2 Zimmer und Küche, sucht ältere absolut ruhige Partei (ohne Kinder) für sofort oder für später. Gest. Anträge unter „Ruhige Partei 35808“ an die Verwaltung des Blattes.

## Billiges Eisenmaterial

Traversen und Bauschienen, Transmissionswellen, Riemenscheiben, Zahnräder, Schwungräder, Lager, Rohre, Bleche, Stahl und sonstiges Nutzeseisen. Allergrösste Auswahl.

„Jugofurda“, Zagreb, Miramarski podvoznjak. Tel. 66-49.

## Trapistenkäse vollfett

per Post- und Bahnsendungen am billigsten erhältlich aus der Käserei Virovitica, Slavonien.